

ABSTRACTS

Spiel und Leidenschaft

Akila Ahouli

UNIVERSITÄT LOMÉ, TOGO

“Nichts, wenn man es überlegt, kann dazu verlocken, in einem Wettrennen der erste sein zu wollen.” Zur Ambivalenz eines Wettsports in Franz Kafkas Erzählung Zum Nachdenken für Herrenreiter

Sportliche Wettkämpfe sind in einem Maße mit Interessen verbunden, dass sie bei den Teilnehmern und Zuschauern eine mehr oder weniger große Begeisterung und Leidenschaft auslösen. Es handelt sich bei ihnen um eine Art Spiel, das zu Freude und Ruhm, aber auch zu Neid und Frustration führen kann. So verständlich es scheint, dass sich der Besiegte und seine Anhänger enttäuscht fühlen, kann es auf der andern Seite vorkommen, dass der Sieger und seine Anhänger den Sieg nicht genießen können.

Am Beispiel eines Wettreitens reflektiert Kafka in seiner Erzählung diese Widersprüchlichkeit des Sports. Der Text enthüllt die Falschheit und Verlogenheit der Zuschauer bei Sportveranstaltungen und demonstriert die Sinnlosigkeit des Strebens nach dem Sieg. Diese Sinnlosigkeit der sportlichen Anstrengung stellt die Wichtigkeit, die sportlichen Wettkämpfen beigemessen wird, in Frage, denn aus der Nichtigkeit des Ziels, „der erste sein zu wollen“, ergibt sich zwangsläufig die Nichtigkeit sportlicher Wettkämpfe selbst.

Meinem Beitrag werden Fragen zugrunde liegen wie: Welche Bedeutung hat diese Auffassung für unsere Zeit, in der sportliche Wettkämpfe professionell und mit hohen kommerziellen Erwartungen organisiert werden? Wie lässt sich Kafkas metaphorische Bezugnahme auf ein Wettreiten mit seinem Leben und Schreiben in Verbindung bringen?

Rolf Annas

UNIVERSITÄT STELLENBOSCH, SÜDAFRIKA

Fußball und „nation building“ in Südafrika

In diesem Beitrag geht es um die Frage, welche Rolle der Sport, vor allem aber der Fußball in Südafrika bei der Überwindung von Rassenschranken spielen kann und ob er als Mittel geeignet ist, den von Bischof Tutu verkündeten Traum einer Regenbogennation zu realisieren. Dieser Prozess, oft als *nation building* bezeichnet, soll anhand von Aussagen von Wissenschaftlern, Politikern, Journalisten und Schriftstellern im Hinblick auf deren Einschätzung Südafrikas als Nation untersucht werden. Des Weiteren wird der Versuch mittels Sport in Südafrika eine gemeinsame nationale Identität zu bilden einerseits historisch beleuchtet und andererseits am Beispiel von Fernsehwerbespots, die im Vorfeld der 2010 Fußball WM in Südafrika gesendet wurden, untersucht.

Bruno Arich-Gerz

TU DARMSTADT, DEUTSCHLAND

Reden wir über das Spiel. Ephemere Fußballereignisse und ihr Betexten in der Wissenschaft und aus der Reporterkabine

Der Vortrag streift zunächst literaturwissenschaftliche (Matías Martínez), kulturwissenschaftliche (Klaus Theweleit) und soziologische (Norbert Elias) Erörterungen des Fußballspiels, um über das Gelenk von deren notwendig vom Gegenstand distanzierter Betrachtungsweise auf die *just durch* diese Distanz zum Spielhandeln auf dem Platz kaschierte Schwierigkeit zu sprechen zu kommen, mit denen sich das Betexten von Live-Fußballereignissen konfrontiert sieht. Insbesondere Radioreportagen bzw. Live-Übertragungen im Medium des Mündlichen erweisen sich als Testfeld für die Herausforderungen, die sich aus der Gleichzeitigkeit von Fußballhandeln und dessen Verbalisierung durch Reporter/innen hin zum nur über den akustischen Kanal telemedial zugeschalteten Zuhörer ergeben. Wenn sich Nick Hornby als „not a good radio listener“ outet, weil er keine guten Erfahrungen mit Live-Radioreportagen seines FC Arsenal gemacht hat, dann soll mit diesem Beitrag *auch* eine Lanze für den Berufsstand der Rundfunkreporter und deren oftmals hochkompetente Berichterstattung in den Fußballarenen gebrochen werden.

Vincent Atabavikpo

UNIVERSITÄT ABOMEY-CALAVI, BENIN

Moderne und traditionelle Spiel- und Sportarten in westafrikanischer Literatur: Ein Abriss über atemraubende Augenblicke des Zweikampfes in Things Fall Apart von Achebe und des Fußballspiels in Efuru von Nwapa

Ein Blick auf die postkoloniale Literatur Schwarzafrikas ermöglicht es uns, festzustellen, dass Spiele, wenn nicht im Mittelpunkt der Literatur stehend, darin doch als Teilthematik behandelt werden. Die beiden Romane nigerianischer anglophoner Literatur gelten als Zeugnisse dieser Feststellung. In einer Sequenz des dreizehnten Kapitels des Romans *Efuru* spricht die Autorin Flora Nwapa von der Verwendung von Zaubermitteln im Fußballspiel, während Achebe am Anfang des ersten Kapitels von *Things Fall Apart* die glänzenden Leistungen der Hauptfigur Okonkwo im Zweikampf kurz darstellt, wobei er einen besonderen Wert auf die Bedeutung des Sieges für eine ganze Gemeinschaft legt.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist, auf die Problematik der verschiedenen Maßnahmen zum Siegen bei einem Spiel, die Funktion des Spiels in der Gesellschaft, sei sie sozial, psychologisch, politisch wie religiös, einzugehen. Das bedeutet, dass versucht wird, die folgenden Fragen zu beantworten: Welche Funktion wird in Afrika der Magie in einem Spiel zugeschrieben, was rechtfertigt die unterschiedliche Geistesverfassung der Spieler, der Fans, der Zuschauer und eines ganzen Volkes vor, während und nach einem Spiel.

Julia Augart

UNIVERSITÄT STELLENBOSCH, SÜDAFRIKA

“Nach dem Spiel ist vor dem Spiel?” Fußball und Leidenschaft im deutschen Film

Fußball ist allgegenwärtig im deutschen Fernsehen in Form von Bundesligaspielen und Sportsendungen, als Thema im Unterhaltungs- und Dokumentarfilm ist Fußball jedoch recht marginal. In den letzten Jahren gab es jedoch einige, teilweise sehr erfolgreiche Filme, die Fußball zum Thema haben und noch mehr die Leidenschaft für dieses Spiel, das Menschen verbindet, aber auch auseinander bringt.

Sönke Wortmanns bekannter Film *Das Wunder von Bern* (2003) zeigt vor dem Hintergrund des Nachkriegsdeutschlands und den Problemen des Spätheimkehrers Lubanski sowie der Fußballweltmeisterschaft 1954 und der Fußballbegeisterung seines jüngsten, von ihm entfremdeten Sohnes, wie sich Vater und Sohn langsam annähern und das Endspiel für sie zum Neuanfang wird.

In Tomy Wigands *Fußball ist unser Leben* (1999) führt die Leidenschaft und das Leben als Schalke 04 Fan Hans, der für seinen Fußball und Fanclub alles gibt, selbst sein Haus verpfändet (fast) zur Katastrophe und dem Tod des Protagonisten. Der Film, zwar eine Komödie, die häufig überzogen wirkt, endet fast tragisch und zeigt die Folgen einer zu großen Begeisterung für Fußball.

Dieser Vortrag geht auf das Zusammenspiel von Fußball und Leidenschaft in den beiden Filmen *Fußball ist unser Leben* und *Das Wunder von Bern* ein und zeigt, wie unterschiedlich das Thema im deutschen Film dargestellt wird. Ferner soll verdeutlicht werden, inwiefern Fußball nicht nur Bundesliga bedeutet, sondern als Filmthema bearbeitet, für ein nicht nur fußballbegeistertes Publikum, fesselnd wird, dass ‚nach dem Spiel‘ nicht ‚vor dem Spiel‘ ist.

Jean-Claude Bationo

UNIVERSITÄT KOUDOUGOU, BURKINA FASO

Darstellung des Fußballs in der schwarzafrikanischen Literatur: Leidenschaft und Herausforderung

Die Erlangung der Unabhängigkeit afrikanischer Länder schien total zu sein. Nach fast 50 Jahren Unabhängigkeit bleibt Afrika arm, auch in den kleinsten gesellschaftlichen Tätigkeiten wie dem Sport. Die weltweit organisierten Gesellschaftsspiele erproben die afrikanischen Kompetenzen mit den anderen Weltregionen. In der Tat ist der Sport heutzutage mehr ein Beruf als ein reines Ablenkungsmittel bzw. ein Spiel. Und das Fußballspiel ist eines der teuersten, weil es die Gesellschaften nicht nur miteinander verbindet, sondern auch eine Grundform der menschlichen Tätigkeit, ein politisches und ökonomisches Mittel ist.

Diese wichtige menschliche Aktivität wird nicht nur von Journalisten vorgestellt und beschrieben, sondern auch von der Literatur. Obwohl die Sportliteratur immer noch unbekannt ist, gibt es trotzdem einige SchriftstellerInnen, die sich

dafür interessieren. In der schwarzafrikanischen deutschsprachigen Literatur ist die senegalesische Schriftstellerin Fatou Diome eine dieser SchriftstellerInnen, bei der der Fußball ein privilegiertes Thema ist. Ihr Roman *Der Bauch des Ozeans*, erzählt die Geschichte eines senegalesischen Fußballspielers, der nach Frankreich gekommen ist, um dort Karriere zu machen. Er wird von seinem Trainer dafür bezahlt. Da er nicht so gut spielen kann, wie der Trainer es wünscht, verliert Moussa seine Papiere und muss hart arbeiten, um zu überleben.

Von diesem interkulturellen Roman als Mittelpunkt ausgehend wird untersucht, welche Rolle der Fußball in der schwarzafrikanischen Literatur spielt und welchen Beitrag die Literatur zur Entwicklung des Sports leistet. Durch eine semiostilistische Analyse nach Moulinié einerseits und eine psychoanalytische nach Freud andererseits wird weiter diskutiert, inwiefern Literatur und Sport sich gegenüber stehen.

Amanda de Beer

UNIVERSITÄT STELLENBOSCH, SÜDAFRIKA

Frauenfußball und Leidenschaft: Fußball als Spiel gegen die Unterdrückung der iranischen Frauen in Ayat Najafis und David Assmanns Dokumentarfilm Football Under Cover.

Der 2005/2006 preisgekrönte Film von Ayat Najafi und David Assmann, *Football Under Cover*, der in Berlin und Teheran gedreht wurde, dokumentiert wie die iranische Fußball Frauenmannschaft zum ersten Mal im eigenen Land in einem Stadion vor Zuschauerinnen spielen durfte. In einem Freundschaftsspiel gegen die Spielerinnen des Kreuzberger Vereins Al Dersimspor endet das Spiel auf symbolische Art unentschieden 2:2.

Im Iran, wo Fußball für Frauen tabu ist, darf der Film nicht gezeigt werden. Ironischerweise gab es in Irak schon eine Frauenfußballmannschaft, als in Deutschland Frauenfußball bis 1973 verboten war. Indem diese iranischen Frauen trotz dieses Tabus Fußball spielen, kämpfen sie nicht nur für ihre Leidenschaft am Fußballspiel, sondern gleichzeitig auch gegen die Unterdrückung der iranischen Frauen.

Der Film appelliert an kulturelle Toleranz. Denn wie der Titel des Films andeutet, ist es nicht nur ein Spiel ohne männliche Zuschauer. Gleichzeitig ist es auch ein Spiel "under cover", bzw. mit Torband. Gerade der Weltfußballverband FIFA verbietet das Kopftuch, da es beim Sport keine religiösen Symbole geben darf. Wie die Leiterin des muslimischen Frauenbildungswerks Köln Ayten Kiliçarslan, fordert auch die Autorin und Publizistin Hilal Sezgin, dass es "im Fußball eine Regelung geben [sollte], die erlaubt, sich zu verhüllen".

Können diese kulturellen Unterschiede durch eine gemeinsame Leidenschaft für Fußball überbrückt werden und somit mithelfen Rassismus und Diskriminierung entgegenzuwirken? Dieser Frage nachgehend, werde ich in meinem Beitrag am Beispiel des Films *Football Under Cover* zeigen, wie Fußball gegen die Unterdrückung der iranischen Frauen kämpft und wie durch Sport viel geändert werden kann.

Dakha Deme

UNIVERSITÄT CHEIKH ANTA DIOP, DAKAR, SENEGAL

Kinesis in Spiel und Leidenschaft am Beispiel eines Weltpokalendspiels Bafana Bafana gegen die deutsche Fußballmannschaft

Kinesis ist ein Zweig der Sprachwissenschaft, der sich anschickt, Gestik und Mimik vom Menschen zu untersuchen. So gesehen, bewegt sich die Kinesis im Rahmen der sogenannten "non verbal linguistics", da sie sich mit allen Bewegungen mit sprachlichem Sinn von Menschen, von Gesichtszügen und vom ganzen Körper auseinandersetzt. Letztere werden dann interpretiert und semantisiert..

Das Regenbogen Volk organisiert zum ersten Mal in der Fußballgeschichte eine Weltmeisterschaft auf afrikanischem Boden. In dieser Fiktion, die ich mir als Fußballfan sehr wünsche, analysiere ich das nichtverbale sprachliche Verhalten des Fußballvolks im ausverkauften bis an die letzten Reihen gefüllten Nationalstadions von Johannesburg . Es stehen alle eliminierten Mannschaften Afrikas einerseits (Ghanas "Black Stars" Algeriens "Fennecs", Kameruns "Löwen", Côte d'Ivoires "Elefanten" etc.) an den Seiten der Bafana Bafana, tausenden von deutschen Bummlern und Fußballfans, die extra aus Deutschland eingeflogen wurden gegenüber.

Das ausverkaufte Stadion ist heiß; die Stimmung ist gut und heiter, was die herrschende Spannung bei Zuschauern nicht übersehen lässt.

Es ist 17 Uhr Nachmittags, beide Mannschaften werden angekündigt

Ibrahima Diagne

UNIVERSITÄT CHEIKH ANTA DIOP, SENEGAL

"1 zu 0, nach dreihundert Jahren Kolonialherrschaft!" Fußball als Spielfeld postkolonialer Bezugs- und Identifikationsmuster

Internationale Fußballspiele fungieren grundsätzlich als Räume für symbolische Ausdrucks- und Handlungsformen unterschiedlicher Kulturentitäten. Als 1998 das französische Nationalteam die Fußball-WM vorwiegend mit Spielern aus der afrikanischen Immigration (Z. Zidane, C. Makélé, P. Viera, M. Desailly usw.) errungen hat, ließ sich der Erfolg auf afrikanischer Seite mit der Ansicht fundieren: die Nachfahren ausgewanderter Arbeitnehmer haben Frankreich wiederum zum Erfolg geführt, genauso wie ihre Vorfahren – die „senegalesischen Tirailleurs“ – Frankreich im Zweiten Weltkrieg verteidigt hatten. Im Gegensatz zu dieser ideologiegeschichtlichen Aneignung wies Frankreichs Niederlage im Auftaktspiel gegen Senegal am 31. Mai 2002 während der 17. Fußball-WM in Japan/Korea eine grundlegende Sinn- und Funktionszuweisung auf. Der Sieg der „Löwen von Teranga“ über den früheren Kolonialeroberer wurde in den kulturellen Medien nicht nur als Sportleistung angesehen und geachtet, sondern diente gleichzeitig zur Inventarisierung des imaginären Bezugsrahmens zwischen Frankreich und seiner einstigen Kolonien im frankophonen Schwarzafrika. In der Literatur nahm auch die Aufarbeitung dieses Triumphs die Perspektive eines Umgangs mit postkolonialen Grundkonstellationen ein. Indem sich die senegalesische Emigrantenantorin Fatou Diome in ihrem Roman *Der Bauch des Ozeans* (2003) dieser Diskursthematik anschließt, folgt sie einer stilisierenden Lesart dieses

historischen Sportereignisses, das heute noch als nationales Erbe Senegals jährlich zelebriert und positiv aufgeladen wird, um aneignungsfähige Werte und Selbstbilder im Kollektivbewusstsein zu erzeugen und somit die Neubesetzung des Gemeinschaftsgefühls zu reflektieren.

Mein Beitrag will beleuchten, inwieweit der Fußball gedient hat und dazu dienen kann, postkoloniale Beziehungen darzustellen, tiefgreifend zu prägen, in prototypische oder stereotypische Wahrnehmungs- und Identitätsmuster hinein zu übersetzen. Dabei geht es vor allem darum, folgende Aspekte zu untersuchen:

- die Wirklichkeitskomplexität des interkulturellen Verhältnisses und dessen Übertragung im Bereich des Fußballs (emotionale Relationen und mentale Reaktionen)
- die in den Fußball eingebrachten Diskurse, Symbole, Wahrnehmungs- und Darstellungsparadigmen (ästhetische, semiotische und soziokulturelle Bedeutungsgehalte)
- Formen und Prozesse der Monumentalisierung von Fußballspielen in der Erinnerungskultur (mediale und literarische Aufarbeitung des Fußballs als Formung und Festigung von Identitäten, Herrschafts- und Machthierarchien).

Mamadou Diop

UNIVERSITÄT CHEIKH ANTA DIOP, SENEGAL

„Lamb“, das senegalesische Ringen. Spiel, Sport und Aufstiegsmöglichkeit

Früher fand das Ringen in der Erntezeit statt und setzte sich zum Ziel, die freundschaftlichen Beziehungen in den Dörfern und auch zwischen Nachbardsdörfern zu verstärken. Die Ringer trafen sich auf dem Dorfplatz, sangen, tanzten und maßen sich miteinander. Alles geschah in einer fröhlichen Stimmung und die Ringkämpfer gingen zufrieden nach Hause und in ihre Dörfer zurück. Sie waren somit zufrieden, zum friedlichen Zusammenleben beigetragen zu haben. Diese innere Zufriedenheit war ihr einziger Lohn, da das Ringen nur als Spiel betrachtet war.

Heute ist das „Lamb“, das senegalesische Ringen zu einem Geschäft, zu einer Profitquelle geworden. Das heißt, das Spiel von früher, das heute professionalisiert ist, zum Sport, zu einer Industrie geworden ist. Es ist ein Mittel, schnell viel Geld zu verdienen und somit einen höheren Lebensstandard zu erreichen. Die Ringkämpfe werden vom Fernsehen live übertragen und bei den Vorstellungen hat man eine Mischung von Folklore, Tradition und Modernität und auch von Religion und Tradition. In den letzten Jahren haben sich viele Kämpfer ausgezeichnet, die sich mit senegalesischen religiösen Oberhäuptern oder internationalen Sportlern, wie Mike Tyson und dem Nigerianer Yekini, identifizieren. Mit Hilfe von Sponsoren werden somit Millionen Francs ausgegeben, um Kämpfe zu organisieren und Kämpfer zu bezahlen. Diese Millionen lösen natürlich Rivalitäten, Leidenschaften und auch viel Gewalt innerhalb und auch außerhalb der Kampfarenen aus.

Eine dunkle Welt, wo alles und alle zu finden sind: Betrüger, Geschäftsleute, Gauner und Geldwäscher.

Isabel dos Santos

UNIVERSITÄT STELLENBOSCH

Frauen, Sport und Leidenschaft in den Zwischenkriegsjahren

Mit der Befreiung aus dem Korsett nach dem Ersten Weltkrieg begann die Neue Frau sich für das modische „Sporteln“ zu begeistern. Die breite weibliche Bewegungs- und Körperkultur ist eine typische Erscheinung der zwanziger Jahre, als die Zahl der sportlich aktiven Frauen alle Erwartungen überschritt. In Sport und Wettkampf, bisher allenfalls ein privater Zeitvertreib privilegierter Kreise, sahen viele einen Weg zur Emanzipation der Frau. Die weitgehend utopischen Erwartungen wurden enttäuscht, aber der neue Bewegungsspielraum förderte neben physischem Training auch das Selbstbewusstsein. Das Sportgirl wurde zum Schönheitsideal.

Khadi Fall

UNIVERSITÄT CHEIKH ANTA DIOP, SENEGAL

Spiel ohne Leidenschaft in Siegfried Lenz' Roman Fundbüro

Bezieht man sich auf Schillers erwähnte Äußerung in seinem Werk „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“, ist es schwer, nicht an den 2003 erschienenen Roman von Siegfried Lenz *Fundbüro* zu denken, der aus zwei Gründen auch zu jener „Vielzahl von Sportliteratur“ gezählt werden darf. Zum einen treiben der Hauptprotagonist Henry Neff und eine der wichtigsten Nebenfiguren, seine Schwester Barbara, Sport auf hohem Niveau, Eishockey in einer A-Mannschaft bzw. Kanu bei den Kanu-Meisterschaften. Außerdem erlebt man im Roman Szenen, in denen Sport getrieben wird: einem Messerwerfer wird z.B. die Gelegenheit gegeben, seinen Lieblingssport zu treiben, um einen Eigentumsbeweis zu erbringen.

Zum anderen erscheint für den 24 jährigen Henry (vielleicht auch für den erfahrenen Autor Siegfried Lenz) vor allem das Leben selbst als ein breiter Spielraum, in dem man sich sowohl im Beruf als auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen ohne Leidenschaft zu verwirklichen vermag, auch wenn man sich manchmal mit besonderen Sportlern auseinandersetzen muss, wie z.B. jenen gewalttätigen, fremdfeindlichen Motorrädern. Dass der ruhige Henry zu seinem Eishockeyschläger greifen muss, um die Motorradgang in die Flucht zu treiben, kann dabei als ein Symbol gesehen werden.

Serge Glitho

UNIVERSITÄT LOMÉ, TOGO

Ist Sport Mord? Ödön von Horváths Sportmärchen

In seinem 1962 in München erschienenen Buch *Die zwanziger Jahre. Von Morgens bis Mitternachts* schreibt der deutsche Schriftsteller und Publizist Bruno E. Werner: „Zum erstenmal drang der Sport über den Bezirk seiner Amateure, seiner Profis und seiner Enthusiasten hinaus. Zum erstenmal wurde er ins gesellschaftliche Leben einbezogen, wo bisher allenfalls Künstler zugelassen worden waren. Zum erstenmal begannen sich Schriftsteller, Maler,

Bildhauer, ja Musiker für den Sport zu interessieren und ihn gar zum Gegenstand ihrer Werke zu machen.“

Ödön von Horváth, schon seit seiner Schulzeit sehr sportlich und seit 1918 Mitglied des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, ein leidenschaftlicher und hervorragender Bergsteiger, gehört neben Brecht, Musil, Kaiser und Dürrenmatt zu den Autoren, die in ihren Werken Sport thematisiert haben. Ödön von Horváth schrieb zwischen 1924 und 1926 seine *Sportmärchen*, die sich aus 19 Märchen zusammensetzen: In dem Märchen „*Legende vom Fußballplatz*“ lässt Horváth einen Heiligen, einen siebenjährigen leidenschaftlichen „Fußballwettbewerbsspieler“ agieren. Er liebt Fußball über alles, aber kann sich keinen anderen Platz zum Zusehen leisten als die schmale Rasenfläche hinter dem Tor. Seine völlige Hingabe führt ihn zum Tod. In meinem Vortrag werde ich Horváths Kritik am Fußball und am Sport analysieren.

Joseph Gomsu

UNIVERSITÄT YAOUNDE I, CAMEROUN

Ein miss- (ge)lungener Strafstoß. Krankengeschichte, Kriminalgeschichte oder Fußballkrimi? Zu Peter Handkes Erzählung Die Angst des Tormanns beim Elfmeter

In einem FAZ-Interview sieht Marcel Reich-Ranicki eine grundsätzliche Verwandtschaft zwischen Fußball und Literatur, auch wenn es sich dabei um eine feindliche Brüderschaft handelt und er persönlich kein Interesse für Fußballspiele habe. Er verstehe aber diejenigen, die sich dafür interessieren und erzählt von einem Kritikerkollegen, der sich besonders glücklich fühle und 90 Minuten lang im Stadion sitze und mitzittere. Ähnliche Glücksgefühle erlebt der 11-jährige Protagonist in Friedrich Christian Delius' Erzählung *Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde*. Ungeahnte Glücksgefühle, die der Junge mit anderen Dorfbewohnern nach dem deutschen Sieg in Bern teilt. Heutzutage ist Fußball zu einer Massenerscheinung mit einer unverkennbaren glückstiftenden Dimension geworden.

Aber nicht nur. Siegfried Lenz hat im Sport eine ambivalente, widerspruchsvolle und von „Neurosen verdunkelte Teilwelt“ ausgemacht. Peter Handkes Interesse gilt gerade dieser von ‚Neurosen verdunkelten Teilwelt‘, die er in seiner Erzählung *Die Angst des Tormanns beim Elfmeter* als eine Krankengeschichte, als eine Kriminalgeschichte und als Austragung eines Elfmeterduells inszeniert. Da verlässt der Protagonist Josef Bloch, ein ehemals bekannter Torwart seine Baustelle mit der Überzeugung, er sei entlassen worden. Er irrt durch Wien, lernt eine junge Frau kennen, schläft mit ihr und erwürgt sie dann ohne erkennbares Motiv am nächsten Morgen. Bloch zeigt deutliche Zeichen einer Schizophrenie. Aus der Krankengeschichte wird eine Kriminalgeschichte. Einen Kriminalfall, den Handke in der Schlusszene der Erzählung mit einer paradoxen Parabel löst. Da befindet sich Bloch bei einem Fußballspiel im Stadion; ein Elfmeter wird gegeben und er erklärt seinem Nachbarn sehr genau und rational die verschiedenen Möglichkeiten des Torschützen und des Torwarts, sich gegenseitig zu täuschen und zu überlisten. Der Tormann, der völlig unbeweglich bleibt, bekommt den Ball in die Hände geschossen. Der Torschütze, der das eigentlich gewünschte Ziel – das Tor – verfehlt, trifft

ungewollt den Tormann – und Mörder. Ein misslungener, aber doch im Sinne der Kriminalgeschichte gelungener Schuss.
Als Krankengeschichte, als Kriminalgeschichte und als Austragung eines Elfmeterduells möchte ich in meinem Beitrag Handkes Erzählung analysieren.

Ralf Hermann

DAAD, UNIVERSITÄT WITWATERSRAND, SÜDAFRIKA

*Steilpass für Merkel: Fußball als metaphernbildendes Leitsystem der
Mediensprache*

Traditionelle Fußballberichterstattung griff regelmäßig auf andere Systeme der Gesellschaft zu, um das Spiel zu beschreiben und per Analogie zu erklären. Seit den neunziger Jahren ist eine Umkehrung der Metaphernstruktur zu beobachten. Das Spiel bietet nun seinerseits das leitende Bezugssystem, dessen Benennungen auf andere Diskurse übertragen werden. Insbesondere politische Sachverhalte werden immer häufiger in die Fußballsprache übersetzt. Diese Entwicklung wird an Beispielen aus der deutschen Medienlandschaft dokumentiert. Um zu erklären, wie und warum sich dieser Wandel vollzog, wird die Verortung von Sport und Spiel einerseits und Systemen wie Politik und 'Kultur' andererseits in der modernen medialen Lebenswelt betrachtet. Darüber hinaus wird gefragt, inwieweit Veränderungen im und um das Fußballspiel parallel zu vergleichbaren Prozessen in anderen gesellschaftlichen Systemen verlaufen.

Michael Hofmann

UNIVERSITÄT PADERBORN, DEUTSCHLAND

*Fußball – Tor zur Welt? Literatur- und kulturwissenschaftliche Reflexionen,
auch in postkolonialer Perspektive*

Klaus Theweleit hat in seinem Essay "Fußball - Tor zur Welt" herausgestellt, dass die beliebteste Sportart der Gegenwart trotz ihrer negativen Aspekte (Medialisierung, Kommerzialisierung, Chauvinismus, Starkult) positive Impulse zu vermitteln vermag, indem sie nämlich als "Realitätsmodell" wirkt und für Akteure wie Zuschauer die Möglichkeit bietet, Erlebnisse der Wirklichkeit zu simulieren und damit Bezüge zur Realität einzuüben. Analogien zwischen der Entwicklung des Fußballs und der Mentalitätsgeschichte werden von Theweleit in überraschender und überzeugender Weise aufgezeigt (Adenauer-Herberger). Mein Beitrag überprüft Theweleits Thesen anhand literarischer Texte (F. C. Delius, Nick Hornby) und erweitert seine Fragestellung in postkolonialer Perspektive, indem ich die Frage untersuche, wie afrikanische und afrodeutsche Spieler in die europäische und deutsche Fußballszene integriert werden und welche Auswirkungen diese Entwicklung auf die Stereotype von Afrikanern in den europäischen Medien und bei den "Fans" mit sich bringt.

Hans-Peter Klemme

LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER, DEUTSCHLAND

*“Wenn das alles ein Spiel ist, sind wir verloren. Wenn nicht – erst recht.”
Götterdämmerung und Moral in Juli Zehs Roman Spieltrieb*

In der Tradition von Hesse, Wedekind und Musil entwirft Juli Zeh in ihrem Roman „Spieltrieb“ von 2004 das Tableau einer modernen Internatgesellschaft. Einem kruden und populistischen Nihilismus propagierend ersetzt eine Gruppe von Schülern normative Moral durch Spielstrukturen, deren kalte Anwendung in die Katastrophe führt. Der Vortrag wird zu zeigen suchen, inwieweit Zeh es vermag, den Austrag zwischen Spiel, Moral und Leidenschaft vor dem Hintergrund einer zusehends verrohenden Gesellschaft zu literarisieren.

Leo Kreuzer

LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER, DEUTSCHLAND

*“Unsere Hoffnung richtet sich auf das Sportpublikum.”
Bertolt Brechts Vorstellungen von einer
Erneuerung des Theaters durch “mehr guten Sport”*

Auf einem berühmten Foto der 1920er Jahre legt der Boxer Paul Samson-Körner seine Linke behutsam um das in dieser Konstellation sehr zerbrechlich wirkende Intellektuellen-Köpfchen von Bertolt Brecht, mit der Rechten demonstriert er ihm spielerisch, wie man zum finalen Kinnhaken ansetzt.

Mit dem Boxer und Schauspieler war Brecht nicht von ungefähr befreundet. Was er seinerzeit im Boxsport sah, hat die Herausbildung seiner Dramaturgie stark beeinflusst. Bereits 1920 versieht er die Skizze eines wünschenswerten Theaters mit dem Titel „Das Theater als sportliche Anstalt“, in deutlicher Wendung gegen Schillers ständig bemühte Formel, aber auch gegen das Theater des Expressionismus. Nach den expressionistischen Ekstasen fordert Brecht vom Theaterpublikum eine neue Einstellung, ein sachverständiges Beurteilen dessen, was auf der Bühne geboten wird. Diese sachlich-sachverständige Zuschaukunst kann man vom Publikum der großen Boxkämpfe lernen. So lässt der Autor am Ende eines Zwischenspiels zu „Mann ist Mann“ alle, Spieler und Zuschauer, wie zur gemeinsamen Fortbildung „ab zum Boxkampf“ gehen.

Das Manifest „Mehr guten Sport“ von 1926 beginnt mit dem Satz, den ich als Titel meines Beitrags ausgewählt habe. In den Sportstätten wüssten die Leute, wenn sie ihre Eintrittskarten kaufen, genau, was sich begeben werde; und genau das begeben sich, wenn sie auf ihren Plätzen säßen, „nämlich daß trainierte Leute mit feinstem Verantwortungsgefühl, aber doch so, daß man glauben muß, sie machten es hauptsächlich zu ihrem eigenen Spaß, in der ihnen angenehmsten Weise ihre besonderen Kräfte entfalten.“ Würde im Theater „mehr guter Sport“ gemacht, dann wäre sein gegenwärtig desolater Zustand überwunden.

Carlotta von Maltzan

UNIVERSITÄT STELLENBOSCH, SÜDAFRIKA

Zum (Fußball-) Spiel als Hoffnungsträger in Afrika

Dieser Beitrag befasst sich unter Bezugnahme auf Lutz van Dijks Jugendroman *Themba* (2006), in dem der Aufstieg eines aus ärmlichen Verhältnissen stammenden, fußballbegeisterten Jungen aus dem Ostkap in die Reihen der südafrikanischen Nationalelf *Bafana Bafana* geschildert wird, mit Fragen, die sich auch im Zusammenhang mit der Vermarktung, den Strategien und dem gesellschaftlichen Stellenwert des Fußballspiels und der anstehenden ersten Fußballweltmeisterschaft auf afrikanischem Boden stellen, nämlich Fragen nach dem Zusammenhang von Fußball, Identität, Jugendkultur und HIV/AIDS im südlichen Afrika. Der Beitrag versteht sich auch als Einführung zu der anschließenden Lesung von und dem Gespräch mit dem Autor Lutz van Dijk.

Matthias Middell

UNIVERSITÄT LEIPZIG, DEUTSCHLAND

Geteilte Leidenschaften. Die gesamtdeutschen Mannschaften bei den Olympischen Spielen der sechziger Jahre

Der Beitrag behandelt die kurvenreiche Geschichte der aus Sportlern beider deutscher Staaten gebildeten Mannschaften, die an internationalen Wettbewerben in der Hochzeit des Kalten Krieges teilnahmen, als die internationale Nichtanerkennung der DDR und die Hallstein-Doktrin einerseits und der Druck des östlichen Blocks im IOC und in den internationalen Sportverbänden andererseits einen Kompromiss für die Teilnahme ostdeutscher Sportler erzwangen. Dieser führte zu innerdeutschen Ausscheidungswettkämpfen und für mehr als eine Dekade zum gemeinsamen Antreten zweier Staaten mit einem Team bei weltweiten Titelkämpfen. Die Vorqualifikation stellte für die Athleten eine zusätzliche Hürde für die Teilnahme an den Spielen dar und entfachte beiderseits der Grenze besondere Leidenschaften. Die Bewertung dieser seltsamen Kombination wechselte auf beiden Seiten mehrfach, und insgesamt war damit ein erster Höhepunkt in der Erzeugung (national-)staatlicher Identifikation mit dem jeweiligen Gesellschaftssystem erreicht.

Stephan Mühr

UNIVERSITÄT PRETORIA, SÜDAFRIKA

Nur ein Spiel? - Zur Modaldialektik der Spieltheorien für eine interkulturelle Hermeneutik

Vor dem Hintergrund der kritischen Relativierung unserer Erkenntnisreichweite durch Kant hat Schiller eine anthropologische Bestimmung des Spiels entwickelt. Ihre implizite ontologische Dimension wird dabei oft übersehen: Denn dass nur im Spiel der Mensch volle Seinsgewissheit erreicht, wie sie empirische Erkenntnis gerade nicht verleiht, scheint dem üblichen Verständnis eher zu widersprechen. So ist auch eine wirkungsgeschichtliche Linie von Schillers Spielbegriff zur konstruktivistischen Wissenssoziologie etwa

Berger/Luckmanns bekannt, nicht jedoch die seinsontologische Linie über Husserl und Heidegger, die dann über Plessner wieder Eingang in die Wissenssoziologie findet. Im ersten Teil des Vortrags wird die hermeneutische Chance der Entwurfs Offenheit (Heidegger) im Externalisationszwang (Plessner) erinnert.

Das subjektive, intentionale Einlassen auf einen Text, sowohl als eine Notwendigkeit wie auch als Potentialität, hat Gadamer dann mit dem Begriff der "Empfänglichkeit" beschrieben. Sie zwingt und sie erlaubt uns gleichermaßen, mit einem durch die Spieltheorie relativierten Verständnis uns fremdkulturellen Praktiken hin zu öffnen. Modaldialektisch setzt das Gelingen eines solchen Verstehensrollenspiels erstens die Akzeptanz voraus, dass es immer „nur“ ein Entwurf ist (These); und zweitens die Praxis (Spielregel), das Spiel als solches aber ernst zu nehmen und damit dem Spiel – spielerisch – die Wirklichkeit zu erteilen (Antithese). Sofern wir uns über diese Wirklichkeits-Erteilung als einer uneigentlichen, potentiellen eingedenk bleiben, behalten wir die Offenheit des Spiels als einer Erfahrungsform von Zwischenmenschlichkeit bei (Synthese). Machen wir aus dem Spiel Ernst, so verlieren wir diese Humanität. - Im zweiten Teil des Vortrags wird dieses Konzept als Beitrag zu einer interkulturellen Hermeneutik erläutert und zur Diskussion gestellt.

Béchié Paul N'Guessan

UNIVERSITÄT ABIDJAN, ELFENBEINKÜSTE

Zwischen Fanatismus und Politisierung. Die politischen Dimensionen des Fußballs in der Dritten Welt am Beispiel von Ryszard Kapuscinskis Buch Der Fußballkrieg

Karl Marx und die Marxisten haben die Religion als Opium für das Volk dargestellt. Den Fußball kann man genauso sehen, denn er fasziniert die Menschen sehr. Große internationale Sportveranstaltungen wie etwa die Fußballweltmeisterschaft geben des öfteren Anlass zu einem unkontrollierten Fanatismus weltweit, nicht zuletzt in den Ländern der Dritten Welt. Dort hat der Fußball nicht nur eine sportliche Bedeutung. Die politischen Dimensionen von einer WM-Teilnahme und einem WM-Erfolg sind vielfältig. Fanatismus und Politisierung von Fußball ziehen oft Auseinandersetzungen zwischen Gruppen, Gemeinden und sogar Staaten nach sich. Darüber schreibt der polnische Journalist Ryszard Kapuscinski in seinem Buch *Fußballkrieg*. Er zeigt darin, wie hauchdünn die Grenze zwischen Fußball und Politik in Lateinamerika ist, wo aus einem Fußballspiel im Jahre 1969 ein Krieg mit tödlichen Waffen zwischen Honduras und El Salvador wurde. Wie in Lateinamerika führt Fußball in vielen anderen Ländern der Welt zu großen Leidenschaften und Gewalttaten. Kann aber Fußball eigentlich einen Krieg verursachen? Gilt Fußball nicht als Friedensfaktor in der Gesellschaft? Im Vortrag werden verschiedene Antworten auf diese Fragen gegeben, nachdem Fanatismus und Politisierung von Fußball im Werk Kapuscinskis besprochen wurden.

Gunther Pakendorf

UNIVERSITÄT STELLENBOSCH, SÜDAFRIKA

Sprache, Spiel und Mord. Überlegungen zu Handkes Erzählung vom Tormann Bloch

Den genauen Regeln des Fußballspiels und den Konventionen einer auf Sinn und Verständlichkeit zielenden Sprache stellt Peter Handke in seiner 1970 zuerst erschienen Erzählung *Die Angst des Tormanns beim Elfmeter* eine Welt ohne logische Zusammenhänge, eine Tathandlung ohne erkennbare Motivation, eine Geschichte ohne Kausalität und ohne Schluss gegenüber. Indem in der Perzeption des ehemaligen Torwarts Josef Bloch Wort und Bedeutung immer mehr auseinanderfallen, macht Handke den Leser auf be- und entfremdende Art auf Sprache und Text als konstitutive Bedingungen unseres Lebens und Überlebens aufmerksam. Das Referat will den Konsequenzen des metatextuellen Erzählens und seiner Verfahrensweisen im einzelnen nachgehen.

Constant Kpao Sare

UNIVERSITÄT ABOMEY-CALAVI, BENIN

Wie die Sportbegeisterung entsteht und wohin sie führen kann: Eine Betrachtung anhand Texten von Friedrich Ludwig Jahn, Bertold Brecht und Fatou Diome

Die scheinbar unvereinbare Begriffsverknüpfung "Sport und Literatur" bildet ein wenig beachtetes Thema. Anhand der Autoren Friedrich Ludwig Jahn, Bertold Brecht und Fatou Diome wird mit dieser Arbeit versucht zu untersuchen, wie die Sportbegeisterung als Stoff der Literaturproduktion werden kann. Der deutsche Pädagoge Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) betrachtete das Turnen als Werkzeug einer Lebensreform mit dem Ziel einer völkischen Erziehung. Sein Buch *Die deutsche Turnkunst* (1816) sieht im Turnen (Leibesübungen) eine Wehrtüchtigung gegen Napoleon.

Was seinen Landsmann Bertold Brecht (1898-1956) angeht, betrachtete er den Sport als Marketinggag im Kunstschaffen. Angesichts der amerikanisierten neuen Freizeitkultur in den Großstädten der Weimarer Republik forderte er eine Kunst mit unmittelbarem Gebrauchswert (*Mehr guten Sport*, 1926). Eine nähere Betrachtung der Regiebemerkungen der Brechtschen Stücke dieser Epoche wird die Frage erläutern können, wie das Sportmarketing entstehen kann.

Schließlich wird der Frage nachgegangen, wohin das Sportmarketing führen kann. Anhand des von der französisch-senegalesischen Autorin Fatou Diome veröffentlichten Romans *Der Bauch des Ozeans* (2003) wird auf die perverse Seite der Sportbegeisterung hingewiesen. Die Schriftstellerin beschreibt die tragischen Erlebnisse der Fußballstars. Es ist die Geschichte des in Strassburg studierenden Salies, der versucht, seinen fußballbegeisterten Halbbruder Madické zu überzeugen, auf seinen Traum zu verzichten. Dabei erfährt der Leser über das gescheiterte Leben von Sportlern wie Moussa, der weder die Pariser Fußballanforderungen noch die Reintegration in der Heimat geschafft hatte. Er musste Selbstmord begehen.

David Simo

UNIVERSITÄT YAOUNDE, KAMERUN

Erinnerungskämpfe um den DDR Sport nach der Wende

In einer Rede, die er am 28.04.2007 auf einer Festveranstaltung anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung des DTSB der DDR hielt, erklärte das ehemalige Sportidol der DDR und heutiger Bundestagsabgeordneter der PDS Gustav-Adolf Schur: „Allerdings haben wir uns daran gewöhnen müssen, dass der DDR-Sport heute nur selten sachlich behandelt wird. Das begann schon in der unseligen Eppelmann-Kommission, die angeblich die SED-Diktatur aufarbeitete, aber tatsächlich kein einziges glaubwürdiges Gutachten ablieferte.“ Durch diese Worte wird deutlich, dass im Bereich des Sports wie in anderen Bereichen in Bezug zur DDR ein Erinnerungskampf tobt. Erinnerungskämpfe sind auch politische Kämpfe. Sie werden in den Medien geführt, aber auch in Autobiographien. Uns wird es darum gehen, anhand einiger Autobiographien von DDR Sportlern wie Gustav-Adolf Schur, herauszuarbeiten, worum es bei solchen Erinnerungskämpfen geht, sowie die Strategien der Selbstdarstellung des DDR Sports nach der Wende, die dabei entwickelt werden.

Kathleen Thorpe

UNIVERSITÄT WITWATERSRAND, SÜDAFRIKA

Thomas Bernhard als "Homo ludens" – das Spiel als Überlebensstrategie in der Novelle Ja.

Das Schillerwort, nämlich, dass wir am menschlichsten seien, wenn wir spielen, findet eine überraschende Anwendung in Thomas Bernhards Novelle *Ja* (1978), wo Fiktion und Autobiografie weitgehend zur Deckung kommen. Mithilfe von Einsichten C.G. Jungs wird das Spiel als Überlebensstrategie in Thomas Bernhards Novelle erläutert.

Jürgen Wertheimer

EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN, DEUTSCHLAND

Die ästhetische Erziehung des Menschen als Trainingseinheit, oder: Fußball als Kunst?

In diesem Beitrag soll versucht werden, Schillers Konzept einer „ästhetischen Erziehung des Menschen“ auf das Phänomen des Fußballs herabzubrechen und untersucht werden, ob es sich bei dieser Analogie eher um einen Trugschluss oder um eine sinnvolle Vergleichsperspektive handelt. Besonders auf Emotionen und Massenkommunikation ist dabei zu achten, auf Fanreaktionen, das Spiel im Spiel, die Relation zwischen Kampf und Spiel, die Relation zwischen Regelmäßigkeit und freier Interpretation, die Metaphorik der Versprachlichung u.ä. Auf diesem Weg soll festgestellt werden, ob die These der Vermenschlichung durch das Spiel wirklich tragfähig ist und wie es sich mit dem Zusammenhang von Illusion und Wirklichkeit im Zeitalter der medialen Vermittlung de facto verhält.

Gerda Wittmann

UNIVERSITÄT NORTH WEST POTCHEFSTROOM, SÜDAFRIKA

Fußballweltmeisterschaft – eine Chance zum Imagewechsel?

Williamson (1978: 11) betont das Potential jeglicher Werbung als “one of the most important cultural factors, moulding and reflecting our life today.” Im Vorlauf zu der FIFA-Fußballweltmeisterschaft erkannte Deutschland dieses Potential und nutzte es so gekonnt, dass sich die Marke “Deutschland” von dem 7. auf den 2. Platz der meist bewunderten Länder der Welt auf dem *Nation Branding Index* katapultieren konnte (Eberl, 2008: 1). Gleichzeitig gelang es Deutschland durch seine Kampagne, *Die Welt zu Gast bei Freunden*, sein Image von dem Archetyp einer effizienten und effektiven, aber kalten, unfreundlichen Nation, zu dem einer Spaß-liebenden, toleranten und freundlichen zu ändern (Eberl, 2008: 1). Die Schlagzeile der britischen *Times*, lautete an dem Tag nach dem Finale sogar “Never mind the Finals, the true Winners are Germany!”

In Südafrika herrscht die Hoffnung, dass Werbung für die Gastgeberation der Weltmeisterschaft 2010 ähnliche Erfolge erzielt wie 2006 in Deutschland. In den jeweiligen Werbekampagnen beider Länder werden Effekte eines dunklen Kapitels ihrer Vergangenheit, die ihr internationales Bild geprägt haben, bekämpft. Es wird versucht, diese durch ein modernes Idealbild zu ersetzen.

Dieser Vortrag ist ein Versuch, die Hoffnungen und Ideologien der Länder, die in den Kampagnen zum Ausdruck gebracht werden, in Anbetracht der Grenzen jeglicher Werbekampagnen zu analysieren: “They can only use odds and ends from ideological thought that already exists” (Williamson, 1978: 101). Weiterhin wird versucht, festzustellen, wie beide Gastgeberationen ihr Image gerade durch Fußball bzw. ihren Status als Gastgeberationen der Fußballweltmeisterschaft, verändern wollen.

Janina Wozniak

UNIVERSITÄT NELSON MANDELA METROPOLITAN, PORT ELIZABETH, SÜDAFRIKA

Bafana Bafana und die Springboks – Die Darstellung zweier Nationalriegen in der Online Ausgabe des “Sowetan”

Angesichts der Fußballweltmeisterschaft 2010 nimmt die Rolle der Nationalmannschaft Bafana Bafana vor allem seit 2009 viel Raum in den südafrikanischen Medien ein. Die seit langem erfolglose Mannschaft wird regelmäßig von den südafrikanischen Medien kommentiert. Solche Kritik steht im krassen Gegensatz zur positiven Rolle Südafrikas als Spielort für diese Weltmeisterschaft. Der *Sowetan*, vorwiegend von schwarzen Südafrikanern gelesen, lässt deutlich die öffentliche Enttäuschung über “unsere” Spieler erkennen. Hierzu im Gegensatz steht die positive Darstellung der südafrikanischen Rugbymannschaft, der Springboks, die historisch von einem eher weißen Publikum unterstützt wurde. Da diese Nationalmannschaft relativ erfolgreich spielt, wird der nationale Stolz auf sie auch im *Sowetan* ausgesprochen, dessen Hauptpublikum eher an Fußball interessiert ist.

Der Beitrag untersucht die Motive, die mit beiden Riegen verbunden werden, und versucht eine Einordnung dieser in den Zusammenhang des südafrikanischen “nation building”.

Lacina Yéo

UNIVERSITÄT ABIDJAN, ELFENBEINKÜSTE

Afrikanische Fußballspieler in Europa –Vermittler zwischen den Kulturen?

Über Spannung, Emotion, Faszination und Leidenschaft, die er hervorruft, dient Sport und besonders Fußball der internationalen Aufmerksamkeit und dem interkulturellen Dialog. Im Zeitalter der Globalisierung fungiert Sport zweifellos als bedeutendes Instrument für soziale Integration und für die Völkerverständigung. Im Kontext der europäischen Integration sprachen sich nicht wenige Politiker und Wissenschaftler für eine „Integration durch Sport“ aus. Die Integration unterschiedlicher Kulturen in die europäische Gesellschaft könne durch Sport den Bürgern helfen, „in einem offeneren, komplexeren kulturellen Umfeld“ zurechtzukommen. Während eines Flugs mit *Emirates* von Zürich nach Dubai im Juli 2007 fragte mich mein Sitznachbar aus Indonesien, woher ich stamme. Auf meine Antwort „Côte d’Ivoire“ reagierte er begeistert mit der Bemerkung „Aha! Drogba Didié.“ Diese Antwort zeugt davon, wie afrikanische Fußballspieler dazu beitragen können, ihre jeweiligen Herkunftsländer im Ausland bekannt zu machen. Doch man kommt nicht umhin, sich die Tatsachen ins Bewußtsein zu rufen, dass Rassismus und Konflikte auch zum Fußballspiel gehören. Nicht selten werden afrikanische Spieler mit Bananenschalen beworfen und mit Affengeräuschen von den Fans des Gegnerteams beschimpft. „*Widerliche Aktion in der Primera Division: Fans von Atletico Madrid bedachten am 35. Spieltag jeden Ballkontakt des dunkelheutigen Huelva-Stürmers Florent Sinama-Pongolle mit Affengeräuschen.*“ (RPO, 4.5.08) Die Hoffnung, dass afrikanische Fußballspieler durch ihr Talent tradierte Klischees eines unfähigen, dummen, erfolglosen, tiernahen Afrikas *peu à peu* aus den Köpfen der Menschen in Europa verschwinden lassen, sollte aber keinesfalls verspielt werden. Wie wirksam ist der Beitrag afrikanischer Fußballspieler zu einem besseren Verständnis zwischen Afrika und Europa?

Marianne Zappen-Thomson

UNIVERSITÄT NAMIBIA, NAMIBIA

Spiel, Leidenschaft und Leiden

In diesem Beitrag soll auf die ganz besondere Bedeutung des Spiels in einer Gesellschaft, die maßgeblich mit HIV/Aids zu kämpfen hat, eingegangen werden.

Als Grundlage dazu dient Lutz van Dijks Roman *Themba*. Selbstverständlich wird dabei auch die Rolle der Literatur im Kampf gegen HIV/Aids berücksichtigt. Das Buch „Themba“ habe ich vor allem auch deshalb gewählt, weil es die Geschichte von einem Jungen und seiner Schwester im heutigen Südafrika erzählt. Obwohl im Kinder- und Jugendbuchverlag erschienen, spricht dieses Buch meiner Ansicht nach auch junge Erwachsene durchaus an und kann gerade in Zeiten wie diesen, nicht nur im südlichen Afrika einiges bewirken.